



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

218 (12.5.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-221633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-221633)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Im Mannheim und Umgebung...  
Bei Post monatlich 2.50 ohne Bestellgeld.  
Bei sonstiger Bestellung der wöchentlichen Beilage...  
Hauptgeschäftsstelle: E. 6. 2. - Geschäfts-Rebellen  
Waldhofstraße u. Schwiegerstraße 24, Mannheim  
Telefon Nr. 7941-7943. - Telegr.-Adresse  
Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro ein-  
seitige Spaltenzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G. M.  
Kleinanzeigen 3-4 G. M. für Anzeigen an bestimmten Tagen  
Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung über-  
nommen. Höhere Gebote, Streifen, Betriebsstörungen usw.  
berechnen zu keinen Erstattungen für ausgefallene oder  
beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von An-  
zeigen. Nicht d. Fernpost ohne Gewähr. Geschäfts-Mannheim.

Beilagen: Beide der Woche - Sport u. Spiel - Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Gehe u. Recht

# Reichspräsident Hindenburgs Einzug in Berlin

## Der Abschied von Hannover

### Roskes Abschiedsworte und Hindenburgs Antwort

Kurz bevor der Reichspräsident in Hannover den Solomwagen zur Abfahrt nach Berlin bestieg, grüßte er nach allen Seiten. Der Reichspräsident, der schwarzen Gehrock und Zylinder trug, trat auf die Wartenden zu, und Roske und Hindenburg schüttelten sich die Hände. Der Kreis schloß sich enger um beide. Dann richtete Oberpräsident Roske an Hindenburg folgende Abschiedsworte: „In diesem historischen Augenblick entbietet der Magistrat und die Verwaltung Hannovers dem Herrn Reichspräsidenten ihre Grüße. Wieder einmal müssen Sie von Hannover Abschied nehmen. Das erste Mal war es im Kriege, als Sie nach Osten zogen, um Deutschland zu retten. Das zweite Mal nun heute, einige Jahre, nachdem Sie sich zur Ruhe zurückgezogen haben, müssen Sie noch einmal hinaus, um das erste Amt zu übernehmen, das die deutsche Republik zu vergeben hat. Im Moment wirtschaftlicher und nationaler Not sind Sie durch das Vertrauen der Nation dazu berufen worden. Wir sind sicher, daß Sie mitwirken werden an der Bindung des Bundes, der auf dem deutschen Volk liegt. Wer die Ehre gehabt hat, Sie in Ihrem engeren Kreise kennen zu lernen, wird wissen, daß Sie als Präsident der Republik immer diesem Ziele zustreben werden und sich bemühen werden, für Deutschland die Achtung der Welt wieder zu gewinnen. Mit diesem Wunsche begleiten wir Ihren Fortgang.“

Generalfeldmarschall von Hindenburg, der diese Rede an ihren markanten Stellen mit kurzem heftigen Kopfnicken begleitete, erwiderte mit Worten des Dankes und sagte, während schon die Lokomotive pfliff: „Das deutsche Volk muß wieder einig sein. Ich will versuchen, es zur Einheit zu führen. Nur Einheit macht stark. Ich will auch der Armen und Kleinen gedenken und Deutschland helfen, soweit es an mir liegt, herauszukommen aus äußerer Not und inneren Schwierigkeiten, um es besseren Zeiten zuzuführen.“

## Hindenburgs Einzug in Berlin

Als etwa in der dritten Nachmittagsstunde die Menschenmassen aus allen Teilen der Stadt der langen Straßenzüge zuströmen begannen, die vom Brandenburger Tor in fast schnurgerader Linie zu dem kleinen Vorortbahnhof Heerstraße führt, fiel noch leichter Regen. Berlins Volk strömte das nicht. In nicht abzählbaren Kolonnen zogen die zur Spalierbildung bestimmten Verbände, Vereine, Parteien und Organisationen auf die vaterländischen Verbände, der Stahlhelm, der Jungdeutsche Orden, die Bezirksorganisationen der Deutschen Nationalen und Deutschen Volkspartei, die Krieger- und Veteranenvereine, die Handwerkervereine, die Schützenvereine, die studentischen Korporationen in ihrer Vielfalt bunter Mägen und vor allem die Jugend beiderlei Geschlechts.

### Nicht Kilometer lang ist der Weg

Vom Bahnhof Heerstraße bis zum Brandenburger Tor, eine für Großstadtverhältnisse recht beträchtliche Strecke. Aber schon um halb 5 Uhr war die Straßenluft in ihrer ganzen Ausdehnung auf beiden Seiten von einer drei- bis viergalligen Mauer der spaltbildenden Organisationen eingeklämt. Dahinter stand der spaltbildende Märgel, an manchen Stellen wie am Reichskanzlerpalais und am Brandenburger Tor noch dichter, die Menge der unorganisierten Bevölkerung. Schätzte man die Kopfmenge der Verbände und Vereine nur vorsichtig, so mügen es an die 400 000 gewesen sein. Die Anzahl der übrigen Zuschauer war nicht zu schätzen. In allen Fenstern lagen sie Kopf an Kopf, auf allen Balkonen drängten sie sich, auf allen Dächern standen, saßen, hielten hunderttausende von Menschen. Und fahnen! Ein Wald von Fahnen, die langen Häuserfronten zu beiden Seiten der Straße, ein Wald von Fahnen unter über den Köpfen der spaltbildenden Organisationen und hunderttausende, Millionen kleiner Papierfahnen in den Händen von Frauen, Männern und Kindern. Die alten Farben Schwarz-weiß-rot beherrschten dominierend das Bild, aber auch die Farben Schwarz-rot-gold der neueren Zeit, diesmal nicht Parteifahren, sondern als die verfassungsmäßigen Reichsfarben, sind in erlesener Anzahl zu sehen, ganz abgesehen von den staatlichen Gebäuden, auf denen sie heute offiziell aufgenäht sind. In musterhafter Disziplin harrten die Millionencharen zwei bis drei Stunden auf engem Raum geduldig aus. Kaum eine Stelle, an der einmal die Reize der ausgebotenen Schirmmannschaft durch die fast allzu schaulustiger etwas eingebracht wurde. 10 000 Mann hat das Oberkommando der Schutzpolizei in Bereitschaft gestellt, jedoch die Beamten mußten nur selten eingreifen, und wo es notwendig war, gelang es ihnen rasch, die Ordnung wieder herzustellen.

Es wird 4 Uhr. Noch immer strömen die Massen von allen Seiten her. Der Regen hat aufgehört, leichte graue Wolken bedecken den Himmel, eine kühle Brise hat sich aufgemacht. Es wird 5 Uhr. Man sieht die Millionen vom Brandenburger Tor bis zur Heerstraße Kopf an Kopf. Das Fieber der Erwartung hat sich ihrer bemächtigt. Es wird 5 1/2 Uhr. Auf dem im weiten Kreise abgeperrten Weg vor dem kleinen Bahnhof Heerstraße fahren die Kraftwagen der Reichsregierung und der übrigen zum Empfang am Bahnhof bestimmten Behörden aus. Der Reichskanzler, die Minister Schiele und Gehler steigen aus. General von Seeckt, der Chef der Obersten Heeresleitung kommt, ihm folgt Admiral Jentzer, der Chef der Marineleitung, der Oberbürgermeister von Berlin erscheint, auch der Staatssekretär Dr. Reikner vom Büro des Reichspräsidenten hat sich angekündigt. In einiger Entfernung vom Einzug des Bahnhofsmassensicht sich das Heer der Presseleute, drängen sich Zeichner, Fotografen und Kinooperateur.

Nun rücken die Minuten rascher fort. Auf einmal bricht plötzlich die Abendsonne durch die Wolken. In den Lüften rätzelt es. Ein Flieger streift heran, weitere folgen und schon kreuzen 10 Flieger über dem Bahnhof. Plötzlich auf die Minuten

kommt der Zug von Hannover an. Auf dem engen, tief eingeschnittenen Bahnsteig harret der enge Kreis, der zum Empfang des Reichspräsidenten eingeladen ist, der Reichskanzler an der Spitze. Der Zug fährt ein. Der zweite Wagen hinter der Lokomotive ist der Solomwagen des Reichspräsidenten. Der Zug hält, die Türen des Solomwagens öffnen sich und heraus tritt langsam eine hohe Gestalt in schwarzem Rock, den Zylinder in der Hand, tiefgefurchte Züge, silbernes Haar: Hindenburg. Die Zivilisten entblößen das Haupt, Militär und Polizei salutieren.

### Reichskanzler Luther eilt auf Hindenburg zu

Ein kurzes Begrüßungswort, ein kräftiger Händedruck, dann nähert sich ein weißgekleidetes Mädchen, die Tochter des Reichskanzlers, dem Generalfeldmarschall, spricht einige sinnvolle schlichte Worte der Begrüßung. Der greise Reder nimmt sie mit gutem Lächeln entgegen. Er begrüßt die übrigen Erschienenen und schreitet dann unter Vorantritt des Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei und in Begleitung des Reichskanzlers dem Ausgang des Bahnhofes zu.

Draußen steht die Menge. Jetzt ist er da. Mit raschem Schritt verläßt Hindenburg den Bahnhof und tritt in das harrrende offene Auto, an dem die Präsidentenstandarte weht. In diesem Augenblick löst sich aus dem anständig ehrsüchtigen Schweigen der erste Jubelruf und dann ringt sich tausendstimmig, zehntausendstimmig ein

### das lauschende Willkommen des Volkes.

Aufrecht steht Hindenburg im Wagen, mit einer knappen, unnoch-samen Bewegung zieht er den Hut und dankt. Dann löst er sich im Wagen nieder. Der Reichskanzler setzt sich an seine Seite. In einem zweiten Auto nehmen Sohn und Schwiegersohn Hindenburgs Platz. Schon springen die Motore an, und unter brausendem Jubel setzt sich der Wagen in Bewegung. Zwanzig Schutzpolizisten auf Motorrädern geben ihm die Eskorte. Am bricht der Jubel erst los. Die Fahnen fluten sich, brausende Hochs und Hurras erschallen, Hüte fliegen vom Kopf, Lächelwinken und so gleichsam durch ein Meer von Liebe und Verehrung hält Reichspräsident von Hindenburg seinen Einzug in Berlin. In mühigem Tempo fährt der Wagen, aber wohin er auch kommt, löst eine neue Ovation die andere ab. Immerfort lächelt der Reichspräsident grüßend den Hut und denkt noch allen Seiten. Jetzt ist er am Reichskanzlerplatz. Ein überaus glänzender und unerschütterlicher Anblick, die bewillkommene rühmte Menschennote mit dem Hintergrund der festlich besetzten Häuser. Weiter geht's. Schon ist der Wagen an der Technischen Hochschule, wo die studentischen Korporationen den neuen Präsidenten begrüßen. Auch im Tiergarten jubelnde Menschenmassen bis weit in die Rosenlinden hinein. Das Brandenburger Tor ist erreicht. Eine Kavalleriere Abteilung der Schutzpolizei löst die Motorradfahrer ab und dann nimmt der Zug durch den Mittelbogen des Tores hindurch seinen Weg über den Pariser Platz zur Wilhelmstraße. Fahnen, Menschen, Jubel, wie überall.

### Auch die Fenster der französischen Botschaft

sind dicht besetzt. Von ihrem Dache flattert die blau-weiß-rote Tricolore wohl zum ersten Male zu einer Ehrung Hindenburgs. Vor dem Einzug zum Reichspräsidentenpalais im der Wilhelmstraße, in dem Hindenburg von heute Dienstag ab Wohnung nehmen wird - letzte Nacht schlief er noch als Gast des Reichskanzlers in der Reichskanzlei - präsentiert stramm die Ehrenwache. Einige Häuser weiter und der Wagen hält im Vorgarten der Reichskanzlei. Noch einmal dankt Hindenburg dem vor den Wittertoren sich drängenden Volke. Dann betritt er mit dem Reichskanzler das Haus. Die Türen schließen sich, aber noch bis in die späten Abendstunden bringt das Volk der Reichshauptstadt dem jetzt erst recht zum Nationalhelden gewordenen treuen Eckhard des deutschen Volkes keine begeisterten Ausdrücke dar.

### Die Kommunistendemonstration in Berlin

Nachdem die Kommunisten mit der Generalfeldmarschall anlässlich der Ankunft des Reichspräsidenten eine gründliche Abfuhr erlitten hatten, wollten sie in allen Teilen der Stadt Massenversammlungen abhalten, die jedoch bis auf eine Versammlung am Bülowplatz sämtlich verboten wurden. Die Beteiligung war jedoch auch hier außerordentlich gering. Raum 4-5000 Männer und Frauen hatten sich in der Nähe des Theaters eingefunden. Abgesehen von einigen kleineren Reibereien und Feststellungen verließ die im übrigen sehr matte Demonstration ohne ertönte Zwischenfälle.

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die „rote Fahne“ rühmt sich, daß unter den Massen, die sich zu den drei Demonstrationenversammlungen unter freiem Himmel sammelt hätten, auch Mitglieder des Reichsbanners gewesen wären. Für die Zentrumangehörigen und Angehörigen der Demokratie, die Mitglieder des Reichsbanners sind, wird es sich dringend empfehlen, diesen Behauptungen nachzugehen.

### Besprechung in der Reichskanzlei

In der Reichskanzlei fand Montagsabend eine Besprechung statt, an der der neue Reichspräsident, ferner Dr. Simons, der Reichskanzler, sowie Reichsinnenminister Schiele und Reichswehrminister Dr. Gehler teilnahmen. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ mitteilt, handelte es sich bei der Ausdrücke vor allem um die Veranlassungen des heutigen Tages und um eine Erörterung der politischen Gesamtlage. An diese Besprechung schloß sich ein Essen an, das der Reichskanzler dem neuen Reichspräsidenten zu Ehren gab. Daran nahmen teil außer dem Reichspräsidenten und seiner Begleitung: Dr. Simons, der Reichskanzler, Reichsinnenminister Schiele, Reichswehrminister Dr. Gehler, sowie Reichsstaatspräsident Löbe, ferner die Chiefs der Heeres- und Marineleitung und Staatssekretär Weikner.

### Heute Vereidigung

Die heutigen notwendigen Absperungen beginnen um 9 Uhr vormittags und erstrecken sich auf die Wilhelmstraße, die Straße Unter den Linden und die in der Umgebung des Reichsstaatsgebäudes liegenden Straßen. Von 10 Uhr ab wird das gesamte Gebiet für Fußgänger und für den Wagenverkehr gesperrt. Um 12 Uhr sehen sich vom Reichskanzlerpalais aus die drei Autos mit Hindenburg und seiner Begleitung nach dem Reichstag in Bewegung. Das Reichsstaatsgebäude ist festlich geschmückt. Hindenburg hat seinen nach Eintreffen in Reichskanzlerpalais dem Reichskanzler Dr. Luther seine

lebhaftest begrüßung über den bekräftigten Empfang in Berlin ausgedrückt. Er sei besonders erfreut darüber gewesen, daß sich unter den spaltbildenden Vereinen und Korporationen auch Vertreter sozialistischer Organisationen befunden hätten.

### Die Amnestie

Die Reichsregierung wird heute (Dienstag) früh offiziell den Er-lauf einer Amnestie beim Amtsantritt des Reichspräsidenten von Hindenburg ankündigen. Die Reichsregierung wird dann in Beratungen, die schon begonnen haben, aber noch nicht abgeschlossen sind, einen Gesetzentwurf formulieren, der dem Reichsrat und Reichstag zugehen wird. Gleichzeitig wird in Verhandlungen mit den Regierungen der Länder festgestellt werden, daß diese allgemeine Reichs-amnestie ohne weiteres von den Landesregierungen anerkannt wird. Ueber den Umfang der Amnestie sind noch keine Entscheidungen getroffen. Sämtliche Fraktionen des Reichstags und die Regierungen der Länder werden bei der Beratung des Gesetzentwurfes Gelegenheit haben, auf die Regelung der Einzelheiten Einfluß zu nehmen.

### Herriot über die Wahl Hindenburgs

„Newport Herald“ veröffentlicht einen Artikel Herriots über die Wahl Hindenburgs in ihren internationalen Auswirkungen. Erst die Zukunft könne darüber Gewißheit bringen, ob Hindenburg das in den letzten Monaten behandelte Sicherheitsprogramm einhalten könne. Herriot erwidert die Gemeinschaft Englands mit Frankreich mehr als früher als die wesentliche Voraussetzung der Friedenspolitik. Wenn Frankreich die Garantieverträge erhalten hätte, die ihm bei den Verhandlungen über den Friedensvertrag versprochen wurden, dann brauche es nichts weiter. Aber auf diese Verträge mit seinen Freunden warte Frankreich noch immer. Weiter sagt Herriot: Wir wollen unsere Sicherheit durch lokale Vertragserfüllung. Wenn wir den Vertrag von Versailles in einem seiner wesentlichen Teile zerstören ließen, dann wären wir wahrscheinlich ein Krieg wäre die Folge. Das Wert der internationalen Moral, das die radikale Regierung begonnen hat, kann nicht wankend werden, wenn die Moral sich nicht zuerst in der Achtung vor den Verträgen äußert. Herriot schließt, daß die Lösung des Sicherheitsproblems vom Beitritt Deutschlands zum Völkerbund abhängig. Erst wenn Deutschland seine Aufnahme im Bunde beantragt habe, werde die Welt wissen, wie es Hindenburg zu werten habe.

### Das Echo in der „Vorwärts“-Redaktion

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht heute einen Leitartikel über „Die Sozialdemokratie und der neue Reichspräsident“. Man erwartet eine grundsätzliche Stellungnahme, in Wahrheit ist der Aufsatz aber eine Absonnerungsmeinung. Die Sozialdemokratie möchte nun erst recht für ihre Presse werben. Auch sonst ist der Artikel bemerkenswert bedeutungslos. Es wird daran erinnert, wie 1848 einst König Friedrich Wilhelm der IV. die konstitutionelle friedliche Verfassung beibehalten und sich hinterher nicht gebunden erachtet hätte. „Wer zweifelt daran“, fragt der „Vorwärts“, „daß auch an Hindenburg, dem Erwählten des Reichstages, solche Versuchungen herantreten können.“ Am liebsten hätte das sozialdemokratische Zentralorgan die Monarchie für seine Gefahr mehr. Nirgends sei sie noch eine tatsächliche Macht. Aber „der Großhandelsbank und das Großkapital, das sind tatsächlich Mächte, sie vor allem sind bei uns in Deutschland Feinde der Republik und der Demokratie.“ Die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung Berlins hätte ein unabweisbares Bekenntnis zur Republik abgelegt. „Es alt leicht aber nicht nur zu bekennen mit dem Stimmzettel in der Hand, sondern in selbstkritischen Verbänden zu dem zu stehen, zu dem man sich bekennt.“ Was heißt hier selbstkritische Verbände?

### Der Eindruck in Amerika

(Spezialabteilung der United Press)

Washington, 11. Mai. In hiesigen Regierungskreisen wird der imposante Einzug Hindenburgs als ein Symbol der sich wieder regenden deutschen Kraft betrachtet, ebenso werden die mit der Eidesleistung verbundenen Zeremonien als Ausdruck des sich erneuernden Nationalgefühls bewertet. Nach der übereinstimmenden Meinung dieser Kreise würde jede fremde Einmischung die nationalistischen Tendenzen stärken. Die Welt könne nur die Politik Deutschlands aufmerksam verfolgen und falls die militärischen Tendenzen die Oberhand gewinnen sollten, zu den Mitteln der Kreditverweigerung greifen.

### Hindenburg an die Deutschen Südamerikas

(Spezialabteilung der United Press)

Buenos-Aires, 12. Mai. Der neue Reichspräsident hat den Deutschen Südamerikas durch die United Press eine Sonderbotschaft übermittelt. Die Botschaft wurde von sämtlichen hiesigen Zeitungen an erster Stelle gedruckt und mit freundlichen Kommentaren versehen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Zahlreiche deutsche Vereine und Einzelpersonen haben mich durch treue Grüße erfreut. Ich danke auf diesem Wege und sehe Ihre Wünsche als an das ganze Vaterland gerichtet an. Sie zeigen, daß die Deutschen Südamerikas durch die Heimat ihre Gedanken. Möge es mir mit Gottes Hilfe gelingen, unserem Volk in friedlicher Arbeit den Platz wieder gewinnen zu helfen, auf den es durch seine Leistungen Anspruch hat. Die Auslandsdeutschen mögen gewiß sein, daß es mein Bestreben sein wird, Ihre für das gesamte Vaterland wichtige Arbeit zu fördern. gez. von Hindenburg.

# Eine geheime Denkschrift Chamberlains

## Sehr interessante Enthüllungen

Der Londoner Korrespondent der „New York World“ übermittelt seinem Blatt den angeblichen Wortlaut eines Memorandums, das Chamberlain dem britischen Kabinett am 20. Februar vorlegte, und das vom Kabinett damals verworfen wurde, zu Gunsten der Politik, die sich auf den Sicherheitsvorschlagen Deutschlands gründet. Wenn auch dieses sensationelle Dokument inzwischen überholt ist, so ist ihm dennoch, seine Echtheit vorausgesetzt, die allergrößte Beachtung zuzumessen. Ganz besonders für Deutschland interessant ist die in diesem Dokument erkennbare Bereitwilligkeit des englischen auswärtigen Amtes, zu gelegener Zeit die durch Bestimmung Ostobersterlebens u. Schaffung des polnischen Korridors Deutschland zugewandte Ungerechtigkeit wieder gutzumachen. Weiter wird über Deutschland ausgeführt: Obwohl Deutschland gegenwärtig zu schwach ist, um einen Angriff durchzuführen, erscheint es doch gewiss, daß es früher oder später als großer Faktor auf dem Gebiete der demilitarisierten und militärischen Hilfsmittel dazu befähigt würde. Augenblicklich dürfte es zutreffen, daß die deutsche Intelligenz den Frieden wünscht. Sobald sich Deutschland oder wieder erholt, wird zweifellos eine starke Bewegung für die Neuregelung dessen vorhanden sein, was gegenwärtig in Deutschland als die beiden wichtigsten Tugenden des Friedens bezeichnet wird:

### Korridor und Zerstückung Oberschlesiens

Das Dokument geht weiter darauf ein, wie der polnische Korridor und die ober-schlesische Frage zustande gekommen sind und sagt schließlich, es sei sicher, daß sich ein 60 Millionen-Volk eine solche Regelung nicht für ewige Zeiten gefallen lassen werde.

Ebenso eingehend wird dann Frankreichs Lage betrachtet. Chronologisch werden die Schritte aufgezählt, die Frankreich zu sehr zur Erlangung von Sicherheiten unternommen hat und zwar vom Ruffertloot und dem versprochenen, aber nicht gewählten Garantepakt an über die seine Entente bis zum Genfer Protokoll. Der Absatz schließt nach Aufzählung aller französischen Mißerfolge mit: Es sind deswegen Anzeichen vorhanden, daß die französische öffentliche Meinung zurückgeht zu der ursprünglichen Idee Hochs, nämlich Abriegelung und Ruffertloot, und daß es für die französische Regierung immer schwieriger wird, das Rheinland zu räumen, bevor es nicht weitere Garantien für Frankreichs künftige Sicherheit erhält.

### Das Memorandum untersucht weiter, wie die Sicherheit Englands

am besten garantiert werden könnte und stellt hierzu fest: Etwas dürfte keine kontinentale Macht allein den ganzen Kanal und alle Nordseehäfen beherrschen, zweitens müssen feindliche Kräfte zwischen den Nationen, die jetzt den Kernbestand in ihrer Macht hätten, verhindert werden, und drittens dürfte keine Macht in Frankreich oder Belgien einfallen können, ohne daß England diesen Ländern beistünde. Daher müßte viertens zwischen England, Frankreich und Belgien eine Verständigung herbeigeführt werden, damit kein Teil der Gebiete dieser Länder in fremde Hände fallen könne. Das Memorandum schließt aus, daß nur die öffentliche Weltanschauung dieser englischen Politik notwendig sei, um zu erreichen, daß Europa die Lage richtig betrachte. Frankreich werde dann wissen, daß seinen Endes keine Sicherheit direkt im Interesse Englands liegt und werde deswegen eher geneigt sein.

### Die provokatorische Politik im Rheinland

aufzugeben, das Rheinland zu räumen und die seine Entente abzurufen. Es spräche nicht gegen einen Einfluß Deutschlands in derartig aufgestellten Sicherheitsparanien. Wenn Deutschland außerdem mit Einwilligung Frankreichs Mitglied des Völkerbundes

werde, so ließe sich vielleicht ein Weg finden, die Probleme des polnischen Korridors und Ostobersterlebens aus der Welt zu schaffen.

Der authentische Charakter der obigen Veröffentlichung wird zwar von amtlicher englischer Seite bestritten, immerhin dürfte zum mindesten der Abgang bestimmter Persönlichkeiten der englischen Regierung mit der Veröffentlichung der „New York World“ wiedergegeben sein.

### Anfragen im Unterhaus

#### Die Angelegenheit der Veröffentlichung des geheimen Memorandums

Die sensationelle Veröffentlichung des englischen Geheim-Memorandums durch den „Daily Express“ hat bereits Montag nachmittag zu einer Anfrage im englischen Unterhaus geführt. Macdonald befragte Chamberlain darüber, ob er der amerikanischen Veröffentlichung eines Memorandums, das von ihm ausgearbeitet sein soll und eine lokale Vorlegung der englischen Politik enthalte, Aufmerksamkeit geschenkt habe. Chamberlain erwiderte, das Memorandum sei eine Kopie eines Dokumentes zu sein, das bereits vor ein paar Monaten in Amerika veröffentlicht wurde. Das Interesse Englands verlange es nicht, daß es Informationen über Memoranden erteile, die vom auswärtigen Amt ausgearbeitet seien. Die Politik der englischen Regierung habe er in seiner Rede am 24. März klargelegt.

Darauf fragte Sir Macdonald, ob man annehmen dürfe, daß das Dokument soweit es sich nicht mit der Rede Chamberlains decke, unrichtig sei. Die Frage Macdonalds, erwiderte Chamberlain, sei so gestellt, eine Antwort zu erzwängen, inwiefern das veröffentlichte Dokument richtig oder falsch sei. Er glaube aber nicht, daß er im Interesse der Öffentlichkeit sprache, wenn er auseinandersehe, welches der zwei inoffiziellen Dokumentes gewesen sei, das, falls es sich wirklich um ein solches handle, nur auf unrechtmäßigem Wege in die Öffentlichkeit gelangt sei, denn keine Erklärung der britischen Regierungspolitik, die sich im Widerspruch zu dem von ihm im Unterhaus gemachten Äußerungen befinden, können irgendwelche Autorität besitzen.

In dieser Stelle fragte der Arbeiterpartei-Mitglied Lansbury, ob es nicht sei, daß man im auswärtigen Amt durch eine offizielle Stelle offizielle Dokumente erhalten könne und ob der Außenminister von der Richtigkeit der Aussagen seines Departements überzeugt sei. Chamberlain erwiderte, das könne durchaus der Fall zu sein und bedauerte, daß eine solche Frage gestellt werden könnte.

### Ausweichende Erklärungen des „Foreign Office“

Wie weiter aus London gemeldet wird, versuchte das Foreign Office in einem Dementi die Angelegenheit so zu erklären, daß es im auswärtigen Amt üblich sei, besondere Denkschriften durch die einzelnen Abteilungen und Referate ausgearbeitet, die lediglich Meinungsäußerungen irgend eines referierenden Beamten seien und nicht mit der politischen Meinung der englischen Regierung identifiziert werden dürften. Weiter wurde im Foreign Office erklärt: Die Unrichtigkeit der Enthüllungen ergebe sich schon daraus, daß nur von einer angeblichen Aufstellung der Chiffre durch England die Rede sei. Die Aufstellung der Chiffre würde aber die Verhandlungen über den Sicherheitspakt gefährden. Daran habe die englische Regierung kein Interesse und auch bei der deutschen Regierung sehe man dies daraus. Einzelne Gesichtspunkte, die in dem Dokument entwickelt worden seien, wären zweifellos im Laufe der internen englischen Besprechungen über die Sicherheitsfrage von einzelnen Persönlichkeiten vertreten worden, aber diese Gesichtspunkte seien mit zahlreichen Ausführungen vermischt worden, die nichts mit der englischen Politik als solche zu tun hätten.

# Deutsche Volkspartei

Wir machen unsere Mitglieder und Freunde auf die am nächsten Mittwoch, den 13. d. Mts. abends 8 Uhr, im Casinoaal stattfindende

### Mitgliederversammlung

in welcher Herr Hauptgeschäftsführer Kurt Fischer über „Neue Gegenwartsfragen der Innen- u. Außenpolitik“ sprechen wird, aufmerksam

### Jugendgruppe

Dienstag, 12. Mai, abends 8 Uhr im Varietebüro:

Mitgliederversammlung.

Donnerstag, 14. Mai, abends 8 Uhr im Varietebüro:

Pflicht-Abend für die männlichen Mitglieder.

Der Vorstand.

### Englisches Urteil über die Schuld am Kriege

Der „Manchester Guardian“ bespricht in einem Artikel das neuerlichene Buch Kritik über den Krieg und ein Buch über Deutschland, das von Gooch verfaßt ist. Gooch ist einer der besten Historiker, die von Rufen Chamberlain mit der Vorbereitung der Veröffentlichung der Dokumente über die Vorgeschichte des Krieges betraut worden sind. „Manchester Guardian“ zitiert folgende Stelle aus dem Buche Goochs:

„Es ist kein Beweismaterial erschienen, das darthut, daß die deutsche Regierung oder das deutsche Volk den Weltkrieg gewünscht oder im Geheimen geplant hat. Obgleich wir nie und nach der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand waren die Absichten der Mittelmächte ebenso friedlich, wie ihre Politik ungeführt war.“

### Zum Attentat im Wiener Burgtheater

Die Attentäterin Kaminicu wurde am Montag in das Landesgericht überführt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, ob ein Komplott hinter dem Verbrechen im Wiener Burgtheater steht. Zahlreiche Hausdurchsuchungen bei den in Wien wohnhaften Macedonern und Bulgaren haben bisher keine Anhaltspunkte dafür ergeben. Außer der Mörderin ist noch niemand bisher verhaftet worden. Einem Teil der Wiener bulgarischen Kolonie gewinnt auch die Wahrung an Boden, daß es sich bei der Tat wenigstens in zweier Linie um eine Elferstuchta aus verheißener Liebe gehandelt habe. Andererseits scheint aus den Zeugenaussagen, besonders aus den Aussagen der Schwägerin des Ermordeten hervorzugehen, daß die Mörderin in Beziehungen mit dem Agenten des mazedonischen Komitees stand. Endlich hat noch die Schwägerin des Ermordeten ausgesagt, daß ihr der rege Verkehr der Mörderin mit Mitgliedern der bulgarischen Gefandtschaft verdächtig erschienen sei.

### Letzte Meldungen

#### Straßenbahn- und Schiffszusammenstöße

— Wien, 11. Mai. Gestern abend stießen gegen 8 Uhr in der Hadwigerstraße zwei Straßenbahnwagen so heftig zusammen, daß die Waggonen zertrümmert und 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

— Kopenhagen, 11. Mai. Gestern fuhr der deutsche Dampfer „Obstemünde“ den schwedischen Schoner „Orion“ östlich von Helsingör in Grund. Die Besatzung des „Orion“, die aus drei Mann bestand, ertrank in den Fluten.

#### Ein Vertrag mit der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft

— London, 12. Mai. „Evening Standard“ erfährt gestern, daß ein Vertrag zwischen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft und der deutschen Wagnerei in Paris abgeschlossen wurde, wonach der Wagen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft die Durchfuhr durch Deutschland gestattet wird. Hierdurch wird endlich die Lage wiederhergestellt, die vor dem Kriege bestand. Die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft ist eine englische Firma.

#### Die Sofioter Attentäter verurteilt

— Sofia, 12. Mai. Das Kriegsgericht hat gestern folgenden Urteil verurteilt: Marko Friedmann, der Glöchner Zobjewski, Wladimir Dimitroff, Grandcharoff, Petriwi, Kossowki und Oberst Koeff wurden zum Tode, Dastoloff zu 6 Jahren und Ransburdoff zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

#### Besuch der Königin von Schweden in Swinemünde

— Stettin, 11. Mai. Die Königin von Schweden hat für den 17. Mai ihren Besuch in Swinemünde angelegt, um der Fertigstellung des hier errichteten Denkmals für die Gefallenen der Zweiten Weltkriegs Garnison, des 2. Potsdamer Jägerregiments Königin Victoria von Schweden Nr. 84, beizuwohnen.

\* Mülheim, 11. Mai. Freitag nachmittag ging über das Rheinthal ein schweres Gewitter nieder. In Mülheim fuhr ein Blitz oberhalb des Ortes in den Reihberg und rief ein großes Loch in den Boden. Ein in der Nähe befindlicher Mann wurde zu Boden geworfen, erlitt aber keine Verletzungen. Ein zweiter Blitzschlag fuhr in die Scheune des Landwirts Engler, und zündete in den dort liegenden Heu- und Strohvorräten. Das Feuer konnte jedoch rasch erstickt und so größerer Schaden verhindert werden. Der Schaden ist ausgebracht.

### Nachtrag zum lokalen Teil

#### Ruhestörungen

Die wälderländische Rundgebung, die der „Stahlhelm“ gestern abend im Rosenpark veranstaltete, veranlaßte eine große Menschenmenge vor dem Hofgarten. Ein Zug Kommunisten, der vor Beginn der Veranstaltung gegen die Festhalle vorrückte, konnte von der Polizei rechtzeitig zurückgehalten werden. Als die Stahlhelmsleute und die Mitglieder der anderen wälderländischen Verbände den Hofgarten verließen und sich in geschlossener Linie durch den Kaiserpark und die Blümlerstraße zum Volkshaus zur Rednertribüne begaben, wurden sie von einer großen Menschenmenge begleitet. Die wälderländischen Gefänge der Tagelöhner wurden von den Soldaten durch Pfeifensprache beantwortet. Im Verlauf der Nacht ist es wiederholt zu Zusammenstößen und Ruhestörungen gekommen. Bedauerlicherweise haben sich die Gegner der wälderländischen Verbände wieder zu Tätlichkeiten hinreißten lassen. So wird uns berichtet, daß ein junger Mann einen Schlag über den Kopf erhielt, der eine Klaffende, fast blutende Wunde verursachte. Heberfälle auf einzelne Personen sind auch in der Straßenstraße kurz nach 12 Uhr beobachtet worden.

Der Polizeibericht gibt von den Ruhestörungen folgende Schilderung: Aus Anlaß einer wälderländischen Rundgebung, die vom Stahlhelmbund auf gestern abend nach dem Hofgarten einberufen war, kam es zwischen 8 und 11 Uhr abends zu größeren Zusammenstößen zwischen den wälderländischen Verbänden und den Kommunisten. Die Polizei mußte verschiedentlich die Sitzbänke am Hofgarten säubern. Der Abmarsch der wälderländischen Verbände erfolgte unter starkem polizeilichem Schutz, da die Gegner den Zug unter Schimpfen und Hohn begleiteten und Gefahr bestand, daß es zu Tätlichkeiten kommt. Vor dem Volkshaus mußte die Polizei die Ansammlung oberhalb der Tribüne auflösen. In den Planen kam es etwa um 11 Uhr zu einer Schlägerei zwischen Angehörigen eines Nachbarklubs und Angehörigen von Hilfsorganisationen, wobei es einige Verletzte gab.

### Aus dem Reichstag

[ ] Berlin, 12. Mai. (Von unsem Berliner Büro.) Der Reichstag legte gestern die Aussprache über den Wirtschaftszustand fort. Sie drehte sich zunächst um die Kohlenkrise, die namentlich im Ruhrgebiet und im Waldburger Revier, wie dieser Tage bereits Dr. Reubaus im Ausschuss eingehend dargelegt habe, in ein bedrohliches Stadium zu treten droht. Es emblehrt nicht einer gewissen Vorsicht, daß von Zentrumsseite nicht bloß den Behörden, sondern auch den preussischen Behörden ein gut Teil Schuld an der drohenden Lage der Bergarbeiterschaft in diesen Gegenden beigegeben wurde. Für die Kommunisten war das natürlich Wasser auf die Mühle. Frohlockend stellte Herr Köhnen fest, daß damit also ein Vertreter einer Regierungspartei in Preußen die preussischen Zustände angeklagt hat. Auch den Sozialdemokraten wachte Herr Köhnen bei dieser Gelegenheit ein aus. So mußte der sozialdemokratische frühere Reichswirtschaftsminister Schmidt trotz lebhaften Protestes den Vorwurf einstecken, er habe, wie die Verhandlungen im Untersuchungsausschuss zeigten, die Kredite an die Ruhrindustriellen bewilligt, dagegen den Kleingewerbetreibenden keinen Beistand verweigert.

Die Debatte wandte sich dann den Fragen der Heimarbeiter zu. Die deutschnationale Abgeordnete Frau Behn, eine Vorkämpferin auf diesem Gebiet, setzte sich dabei für eine Besserung der Lebensbedingungen dieser Erwerbszweige ein. Auf ihre Veranlassung wurde auch die Abgeordnete der Heimarbeiterausstellung, die vor kurzem in Berlin eröffnet wurde und schriftliche Aufschlüsse über die sozialen Leistungen der verschiedenen Zweige der Heimarbeiter gibt, einen Besuch abstaten. Nachdem ein Antrag auf Einsetzung von 50 000 Mark für eine jährliche Kartell-Anfrage angenommen war, kamen zum Schluß noch die Begehren zur Sprache, die sich mit den verschiedenen internationalen Abmachungen der Arbeitsschlichter beschäftigen. Ueber dieses Thema wird man sich am Mittwoch wieder unterhalten und im Anschluß daran soll der Haushalt des Ernährungsausschusses in Angriff genommen werden.

### Die Untersuchung des Fall Höffe

[ ] Berlin, 12. Mai. (Von unsem Berl. Büro.) Im Untersuchungsausschuss des Bundtags für den Fall Höffe wurde gestern abend Rechtsrat Dr. Thiele, der Gerichtsarzt in Koblenz vernommen. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Westerkämpe etwa zwei Stunden lang Fragen an den Rechtsrat Dr. Thiele. Aus der Fülle der Fragen und Antworten sei nur festgehalten: Dr. Thiele hat am Samstag, den 18. April, eine Ueberschau Dr. Höffes in das Krankenhaus nicht für notwendig gehalten, obwohl Höffe bereits an diesem Tage bewußtlos war. Sonntag nacht um 1/2 12 Uhr hat dann Dr. Thiele die Ueberschau für notwendig gehalten. Daß sie nicht sofort in der Nacht vorgenommen wurde, ist nach Ansicht Dr. Thieles Schuld der Gefängnisdirektion von Koblenz. Es stellt sich dann im Verlauf der Vernehmung heraus, daß Dr. Thiele nicht prädisponiert für innere Krankheiten ist. Eine große Rolle spielte die Frage des Gemüths des verstorbenen Dr. Höffes. Dr. Höffe hat bis zum 3. April täglich ein Pfund abgenommen. Vom 3. April an ist er nicht mehr gewogen worden. Ferner steht fest, daß Dr. Thiele den bereits sterbenden Dr. Höffe in der Nacht vom 19. auf 20. April von nachts 1/2 12 Uhr ab bis Freitag nicht mehr gesehen hat. Er entschuldigt sich damit, daß er erkrankt, er habe angeordnet, man sollte ihn benachrichtigen, wenn eine Veränderung eintreten würde. Erneute große Bewegung im Ausschuss.

Der Abgeordnete Dr. Westerkämpe sieht sich veranlaßt zu erklären, daß Dr. Thiele in lobenswerter Art sich auszubringen pflege, er verdaue alles, auf die physische Depression Dr. Höffes zu schließen. Abgeordnete Dr. Westerkämpe fragt: „Haben Sie Höffe als Arzt für haltungslos gehalten?“ Dr. Thiele: „Ja, ab Mitte März.“ Abgeordnete Dr. Westerkämpe: „Hielten Sie Höffe als Arzt für haltungslos?“ Dr. Thiele: „Ja, solange nur physische Depression vorlag, d. h. bis zum 18. April abends.“ Am 18. April abends aber

log Dr. Höffe bereits bewußtlos und sterbend darnieder. Dr. Thiele erklärt, daß Frau Dr. Höffe ihn beschimpft habe und zwar habe sie zu ihm gesagt: „Da liegt nun Ihr Opfer!“ Daraufhin habe er sich zurückgezogen und erklärt, daß er nur noch auf besonderen Wunsch kommen werde.

Der Abgeordnete Kuttner richtet darauf an Dr. Thiele die Frage, ob er es mit seinem ärztlichen Gewissen vereinbaren könne, solange von Dr. Höffes Krankheit noch gesprochen zu sein. Dr. Thiele bejaht dies. Man muß dazu bemerken, daß also in der Nacht vor seinem Tode Dr. Höffe von nachts 1/2 12 Uhr bis morgen 1/8 12 Uhr ohne jede ärztliche Hilfe gewesen ist.

Gegen 11 Uhr nachts wird die vorläufige Vernehmung Dr. Thieles beendet und der Untersuchungsausschuss vertagte sich auf Freitag vormittag.

### Die Untersuchung der Katastrophe im Korridor

Die von uns auf Grund einer Meldung aus Danzig wieder-genebende Nachricht, nach der der Besitzer des Rittergutes Kotschken, Herr Wärich, verhaftet worden sei, dem eine Wunde entzundet war, die bei dem angeblichen Anschlag auf den Korridor eine Rolle gespielt haben sollte, trifft erstensübereinstimmend mit der „Deutsche Reichsanzeiger“ in Bromberg ist von Herrn Wärich zu der Erklärung ermächtigt, daß man ihn nicht verhaftet hat und daß er sich auch jetzt noch in Freiheit befindet. Daraus trifft es zu, daß der erste Beamte des Rittergutes Kotschken, Herr Kurt Oberländer, der ebenfalls ein Deutscher ist, in Untersuchungshaft genommen wurde. Herr Wärich hält ihn für ebenso unschuldig wie seine Leute, unter denen allerdings umfangreiche Verhaftungen vorzunehmen wären und über deren politische Bestimmung ihm eine Uebernachung nicht ausstehe.

Wie aus Danzig gemeldet wird, ist am Montag vormittag in Danzig das deutsch-polnische Danziger Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr durch den polnischen Korridor zusammengesetzt, um zu der Starogard Eisenbahnkatastrophe Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen dauerten bis nach 3 Uhr. Das Schiedsgericht hat vorläufig beschlossen, die Unfallstelle bei Starogard zu besichtigen. Am heutigen Tage nehmen auch die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen ihren Anfang.

Von unterirdischer Seite in Berlin wird zu der maßlosen Hehe der polnischen Presse anlässlich des Antrages der Reichsregierung an das Danziger Korridor-Schiedsgericht erklärt, daß diese Reaktion der polnischen öffentlichen Meinung auf einen rein laienhaften Antrag der Reichsregierung aufzuheben befremden müsse. Die sachliche Notwendigkeit, die Ursache des Unfalls objektiv festzustellen, ist für die Reichsregierung schon darin, daß fast nur Reichsdeutsche vernünftigt sind und übermäßig reichsdeutsch ist die Unfallsstelle befeuern. Wenn man in Polen so sehr davon überzeugt ist, wie dies von amtlicher Seite zum Ausdruck gebracht wurde, daß das Unfall im Korridor durch ein Attentat herbeigeführt wurde, so könnte es auch vom polnischen Standpunkt aus nur beachtet werden, wenn eine unparteiische und rechtlich hierzu berufenen Stelle den tatsächlichen Sachverhalt nachprüft.

Bezeichnend ist, wie aus Warschau gemeldet wird, eine Neukehrung der „Kassa Polska“: Selbst wenn das Danziger Schiedsgericht die Entschuldigungsverpflichtung feststellte, würde Deutschland doch keinen Gewinn daraus ziehen. Befriedigt haben sich Polen und Deutschland in dem sogenannten Abkommen vertraulich verpflichtet, alle Entschuldigungen des Danziger Schiedsgerichts loyal durchzuführen.

\* Doumergue in Straßburg. Der Präsident der französischen Republik Doumergue wird am Pfingstmontag bei dem 47. Nationalen Sportfest in Straßburg den Vorfuß führen.

\* Eisenbahnkonvention zwischen Polen und Sowjetrußland. In Warschau erfolgte der Austausch der Ratifikationsurkunden der Eisenbahnkonvention zwischen Polen und Sowjetrußland über den direkten Güter- und Personenverkehr. Die Konvention tritt mit dem 22. Mai d. J. in Kraft.



Veranstaltungen

Theaternachricht. Am Nationaltheater haben unter der Spielleitung von Alfred Landberg die Vorproben für die Schloßoperette „Gräfin Mariza“ begonnen.

Mannheimer Gossenspiel der Hartung-Bühne. Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. Mai, geht die von Publikum und Presse mit begeistertem Beifall aufgenommene Aufführung des Schauspielers in 3 Akten „1913“ von Carl Sternheim in Premierenbesetzung in Szene.

Walter Seibers mit seinem Kammerorchester gibt heute abend sein Konzert, bei dem vier Konzerte von Rameau, ein Klavierkonzert von Mozart und Haydn mit Orchester zur Ausführung gelangen werden.

Aus dem Lande

Das Unglück in Maßß

Heidelberg, 11. Mai. Die Blätter melden, befinden sich die Verletzten im akademischen Krankenhaus anscheinend alle außer Lebensgefahr. Bei einem der Verletzten soll ein schwerer Schädelbruch vorliegen. Der Schnellzug konnte erst nach 600 Metern zum Halten gebracht werden. Elf tote Lagen auf der ganzen Strecke verteilt, 3 T. waren die Tote bis zur Unkenntlichkeit verflümmelt.

Aus dem Heidelberger Verkehrsverein

K. Heidelberg, 11. Mai. Der Verkehrsverein hatte vor einiger Zeit dem Stadtrat Besenken gegen die geplante Art der städtischen Konzerte auf dem Schloß und im Stadtpark geltend gemacht. Der Stadtrat kann sich diesen Besenken nicht anschließen.

Schwere Bluffat

Singen-Hohenstiel, 11. Mai. Gestern abend 10 Uhr wurde der verheiratete Fabrikarbeiter Johann Bold von seiner Ehefrau geschoren. Bald mit einer Art darat lebensgefährlich verletzt, daß er nach Überführung ins städtische Krankenhaus gegen 4 Uhr morgens starb.

Schwelmen, 11. Mai. Der Schloßgarten vor gestern das Ziel tausender Naturfreunde. Die gesamte Besucherszahl betrug weit über 8000 Personen.

Konzert Maria Jvugin

Einem besonderen Genuß hatte der rühmliche Bühnensoffiziant seinen zahlreichen Ansehenden durch die Verpflüchtung des eigenständigen Stern der Wäandener Staatsoper, Maria Jvugin, verschaffen wollen, und er wird damit gewiß Dank und Anerkennung in reichem Maße erkunden haben.

wandern. Ein Spaziergang durch den Park ist zur Zeit in der Tat ein würdiger Hochgenuss und gleichzeitig eine vorzügliche Erholungsgelegenheit. Der Flieder blüht in voller Pracht und verbreitet einen köstlichen Duft. Die mächtigen Kastanienbäume, die in ihren majestätischen Formen den Schloßgarten umgeben, sind bestückt von unzähligen Blütenbäumen, die wie Weihnachtssterne auf den Zweigen sitzen.

Heidelberg, 11. Mai. Das 25jährige Gründungsjubiläum des Radsportvereins „Germania“ wurde gestern bei recht günstiger Witterung begangen. Am Vormittag wurde ein Preisradfahren (Heidelberg-Mannheim-Bergstraße und zurück) ausgetragen.

Chebrach, 10. Mai. 26 Gemeinden aus Hessen, Württemberg und Baden haben sich mit einer Eingabe an die Reichsregierung und die Regierung der Länder Hessen, Württemberg und Baden gewandt, möglichst bald die Vorbereitungen zu treffen für die Erbauung einer Straßenbrücke über den Neckar zwischen Wimpfen einerseits und Jagstfeld-Offenau andererseits.

Karlruhe, 11. Mai. Gestern vormittag fand hier die Grundsteinlegung zum 100er Denkmal statt, an der die staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen. U. a. waren Staatspräsident Dr. Heppach, die Minister Trunt und Remmel und Bayrath Schölle, Bürgermeister Sauer und der Präsident der Oberpostdirektion Karlruhe teilgenommen.

Karlruhe, 6. Mai. In ihrer Wohnung hat sich die 49 Jahre alte Ehefrau eines Geschäftsmanns in der Weststadt in Selbstmord erhängt.

Offenburg, 7. Mai. Die freireligiöse Landesgemeinde Badens hielt am letzten Sonntag hier ihre Jahresversammlung ab, wobei die Gemeinden Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg und Konstanz vertreten waren.

Willingen, 10. Mai. Unter weichen Kissen ereignende Umständen ist hier eine Plutiat zu verzeichnen, wie sie seit Jahr und Tag nicht mehr in Erscheinung getreten ist.

Der Abend war außer durch die berühmte Sännerin noch durch eine andere Seitenhitte ausgezeichnet: in der Retroscopiae. Ein Programm, das mit der Duettszene zur „Curoanthie“ beginnt mit einem Straußwalzer aufhört, daumischen außer Mozart den „Don Juan“ von Richard Strauß und dessen Schützlingen der Salome außer der Berlintheater bringt, ist doch wohl keine alltägliche Erscheinung.

Der Abend war außer durch die berühmte Sännerin noch durch eine andere Seitenhitte ausgezeichnet: in der Retroscopiae. Ein Programm, das mit der Duettszene zur „Curoanthie“ beginnt mit einem Straußwalzer aufhört, daumischen außer Mozart den „Don Juan“ von Richard Strauß und dessen Schützlingen der Salome außer der Berlintheater bringt, ist doch wohl keine alltägliche Erscheinung.

Mannheimer Nationaltheater. In der Rolle der Pauline Wiesel (Wols Verdonk) bewarb sich Frau Elisabeth Horn-Harprecht von den Homburger Kammeroperen um die Rolle der auscheidenden Frau von Hogen.

Mannheimer Künstler auswärts. Eise von Hagen, das geschätzte Mitglied unseres Schauspielers, wurde nach erfolgreichem Gossenspiel für die nächste Spielzeit als Sännerin an die Mannheimer Oper verpflichtet.

Sportliche Rundschau

Staffellauf „Rund um den Friedrichsplatz“

Au den Veranstaltungen, die besonderes Interesse erregen, gehören zweifellos Straßenläufe und Staffeln. Ein typisches Beispiel hierfür ist der große Staffellauf „Botsdam-Berlin“.

Solche Straßenläufe haben vor allem einen ganz hervorragenden Wert, denn jeder Teilnehmer lacht durch Bekämpfung der Konkurrenz mit mehreren Mannschaften dem Publikum zu, wobei sein Programm ganz auf die Masse eingestellt ist.

Sich in Mannheim wurde der große Staffellauf der Straßenstaffelläufe erkannt. Der Ortsausflug für Vereinsmitglieder, der Bezirk Unterbaden für Bekanntheit und nicht zuletzt der Verkehrsverein haben sich durch Schaffung der Staffelläufe „Rund um den Friedrichsplatz“ und „Rund um Mannheim“, die alljährlich im Rahmen der Mannheimer Mai-Veranstaltungen abgehalten werden, sehr verdient gemacht.

Der diesjährige Staffellauf „Rund um den Friedrichsplatz“ findet am kommenden Mittwoch, den 13. Mai, abends 6.30 Uhr statt. Das Rennnusergebnis ist überraschend gut. In der ersten Klasse starteten drei Vereine: Mannheimer Turnsportgesellschaft, Turnverein Mannheim 1846 und Verein für Parkenstraße.

In der ersten Klasse kommt der vom Mannheimer Verkehrsverein gestiftete Dauer-Wander-Preis zum Austrage.

Radsport

Der Velozipedisten-Verein Mannheim, gegr. 1883, hält alljährlich der Mannheimer Mai-Festlichkeiten zwei außerordentlich große Sportveranstaltungen ab und zwar am Himmelfahrtstag (21. Mai) nachmittags große Radrennen auf der Sulzenpfortbahn.

Athletik

Erfolge der Sportvereine 1924 Mannheim. Als weiterer Aufzug des Kraftsports im 4. Kreis (Baden, Pfalz) fand am Sonntag ein Ehrenpreisrennen in Reilingen statt. Starke Konkurrenz einwandfreies Kampfergebnis, ein zahlreiches sportfreudiges Publikum.

Kleine Sportnachrichten

Dreizehnter in Speyer. In der 5. Klasse D. Tourenwagen bis 8 PS. fuhr Ludwika Born in Sa. Central-Carroz Barn u. Hog Mannheim nicht mit einem Helm-Wagen in 2.19 als Dritter durchs Ziel, sondern auf einem Seide-Wagen.

Zu den Meisterschaftssportspielen der Deutschen Turnerjugend am 17. Mai geht von Mannheim aus ein Sonderzug. (Näheres siehe Anzeige.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Table with columns for Rhein-Donau, A., G., 7., 8., 9., 12., Mosel-Rhein, A., G., 7., 8., 9., 12. and rows for Speyer, Heidelberg, Mannheim, Barm., 12., 15., 18., 21., 24., 27., 30., 31.

Verantwortl. Drucker und Verlag: Drucker Dr. Osk. Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E. 6, 2. Direction: Adolf Baum. - Chefredakteur: Kurt Müller.

Continental Regenmäntel. So gut wie Continental-Reifen! Includes an illustration of a woman in a raincoat and a logo.

# Neue Mannheimer Zeitung $\diamond$ Handelsblatt

## Ziele und Wege der deutschen Handelspolitik

Sitzung des Süddeutschen Exportvereins E. V. — Vortrag des Geh. Reg.-Rats Prof. Dr. Harms-Riel  
Die Industrie als Retterin aus dem Wirtschaftskrisen — Ueber uns und unsere Kinder der Geist der Hanja

Gestern nachmittags 5 Uhr hielt der Süddeutsche Exportverein in Mannheim E. V. in der Harmonie eine Sitzung ab, die wegen der Fülle der behandelten Wirtschaftstagen von allgemeiner Bedeutung war und einen recht interessanten Verlauf nahm.

### Kommerzieller Spielmann

Der Vorsitzende des Süddeutschen Exportvereins eröffnete die Versammlung und gab dann einen prägnanten Überblick über die Exportlage der letzten Jahre. Danach waren, so führte der Redner aus, die Verhältnisse für den Export nach Umstellung der Währung sehr schwierig geworden, da sich auch die Exportindustrie auf eine ganz neue Grundlage umstellen mußte. Im Jahr 1920 hatte man mit den Reparationsabgaben zu schaffen gehabt, da England die 25 Prozent weiter verlangte. Die Vorbereitungen für die Handelsverträge fallen auch in das Jahr 1924. Wenn i. S. 1924 richtig gearbeitet worden wäre, so hätte man jetzt die Handelsverträge abgeschlossen. Unsere Regierung trifft daher eine große Schuld. Im Jahre 1924 hatten wir uns ferner über die hohen Eingangszölle zu beflegen, die die Konkurrenzländer aufstellten, die uns hinderten, überhaupt zu exportieren. Im neuen Jahre hat sich der Süddeutsche Exportverein wiederholt verwandt für den neuen spanischen Handelsvertrag. Zu den heutigen Sägen könne man zwar nach Spanien exportieren, aber die Säge sind nicht gesichert. Deshalb hat der Verein eine entsprechende Entschädigung an die Reichsregierung gefordert, damit der deutsch-spanische Handelsvertrag auch angenommen wird. Was man gegenüber der Landwirtschaft tut, ist eine andere Sache. Rame der Vertrag nicht zustande, so würde dies eine überaus große Schädigung gerade des Mannheimer Bezirks bedeuten. Es sei daher nur wünschenswert, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag vom nächsten Dienstag angenommen wird. Im Jahre 1924 ist der Gegenstand des Handelsrepräsentanten und den Fabrikantenexporteuren vorzuzuziehen. Der Süddeutsche Exportverein will keine Gegenstände herbeischaffen.

Dem Vorstand wurde hierauf Entlohnung erteilt und die Herren Kommerzienrat Dr. Hans Ciemann und Direktor Schwentow wieder in den Vorstand gewählt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung fanden einstimmige Genehmigung. Nach der Besprechung von Handelsvertragsfragen wurde aus Mitgliedsbeiträgen der Wunsch geäußert, die bisherige monatliche Beitragsrechnung für die Umsatzerlöse in Zukunft ganz wegzulassen und nur noch am Jahresende eine einmalige Abrechnung der Konti vorzunehmen.

Dem vom Geschäftsführer Dr. Hilm erteilten Geschäftsbericht für das Jahr 1924

ist eine interessante Fülle volkswirtschaftlicher Rück- und Ausblicke insbesondere in bezug auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen enthält, entnehmen wir u. a. folgende Darlegungen:

Aus eigener Kraft hat sich Deutschland gegen Ende des Jahres 1923 aus der Zerrüttung seiner Währungsverhältnisse durch Schaffung der Rentenmark herausgehoben. Es war eine Tat, die von dem Ausland durch das Zutragen, das von da an in die deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse einwirkte, anerkannt wurde. Was es heißt, die uns auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen, kann in zwei Jahren zum Ausdruck gebracht werden. Bis zum 31. August 1924 betrug die Zahl der Waren im Werte von 15 1/2 Milliarden und von da ab jährlich für 25 Milliarden auszuführen, ohne dafür eine Gegenleistung zu erhalten. Das Jahr 1924 hat uns für die Möglichkeit, dieser Aufgabe gerecht zu werden, nicht mit großer Hoffnung erfüllen können. Während im Jahre 1913 der Außenhandel insgesamt 21 Milliarden Goldmark (Einfuhr 11 Milliarden, Ausfuhr 10 Milliarden Goldmark) betrug, hat diese Zahl für 1924 nur etwa 15 1/2 Milliarden (Einfuhr 9 Milliarden, Ausfuhr 6 1/2 Milliarden). Der Umfang des Außenhandels ist aber unter Berücksichtigung der eingetretenen erheblichen Preissteigerung noch geringer, so daß tatsächlich nur etwa mit der Hälfte des Friedensauslandshandels zu rechnen ist.

Nach vor dem Kriege war die deutsche Handelsbilanz mit 600 Millionen passiv. Diesen 600 Millionen standen jedoch Einnahmen aus Vermögen im Auslande von etwa 1 Milliarde gegenüber. Unter Auslandsvermögen ist uns entgegen jedem mittelmäßigen Ge. auch zum größten Teil genommen worden, so daß dieser Ausgleich im wesentlichen in Wegfall kommt. Für 1924 ist jedoch unsere Handelsbilanz mit 2 1/2 Milliarden passiv, eine Zahl, die bei Betrachtung dessen, was wir zu leisten haben, mit Befremden erfüllen muß. Wenn trotzdem das

Zutrauen in die deutsche Wirtschaft nicht erschüttert wurde, ist das nur dadurch zu erklären, daß uns auf dem Kreditwege erhebliches Auslandskapital schuldungsweise im Betrage von 5 Milliarden zugeflossen ist. Bei der gesamten Wirtschaft muß bezüglich dieses Pantes Klarheit darüber bestehen, daß das Auslandskapital auf die Dauer, unsere Bilanz nur dadurch wirklich aktiv gestalten kann, wenn es nicht zur Anheftung von Warenlagern und zur Vermeidung von Verlusten, sondern dazu verwendet wird, unsere Produktion so zu steigern und zu verbessern, daß aus den Mehreinnahmen das aufgenommenen Kapital verzinst und amortisiert werden kann.

Aus diesen grundsätzlichen Darlegungen hat sich schon ergeben, daß nach Durchführung der Stabilisierung

Deutschland ein kapitalarmes Land geworden ist und daß infolgedessen auch die Produktion schon durch die hohen Zinslässe eine erhebliche Vorbelastung erfahren hat, die noch vermehrt wird, durch die ungeheure steuerliche Belastung, die erforderlich war, um dem Reiche die Mittel zum Ausgleich seines Finanzhaushaltes zuzuführen und weiterhin durch die bedeutende Erhöhung der Güter- und Personentarife, die die Reichsbahn-Gesellschaft, für sich in Anspruch nehmen zu müssen. Es muß jedoch mit Nachdruck gesagt werden, daß das Reich und die Bahn in dem Bestreben, sich gesund zu machen, weit über das Ziel hinausgeschossen sind, und infolgedessen Gelder aus der nationalökonomischen Wirtschaft in einer Höhe herausgezogen haben, die nicht mehr vertreten werden kann. Denn letzten Endes bedeutet jede Überhebung eine Verringerung des Produktes und damit eine Verringerung der Konkurrenzfähigkeit und unseres Exportes.

Höchste Sparsamkeit und Herabsetzung aller Steuern und öffentlichen Abgaben und eine möglichst günstige Gestaltung der Zölle ist eine Forderung, die vom Standpunkt der gesamten Wirtschaft, nicht nur des Exportes, aus erhoben werden muß. Aber auch jeder Betrieb und jeder Einzelne muß wieder zum sparsamen Wirtschaften zurückkehren, damit sich bei uns ebenso wie im Frieden wieder eigenes Kapital bilden kann und wir so in der Lage sind, langsam und sicher unsere Auslandsschulden zu verringern. Mit der aus der Inflationszeit übernommenen Auffassung muß da, wo der Einzelne noch nicht Platz gegessen hat, daß es unzulässig ist, durch Arbeit ersparte Gelder sofort in Ware umzusetzen und damit aus dem Verkehr herauszuziehen, endgültig ausgeräumt werden. Ebenso muß auch jeder Einzelne und jeder Betrieb mehr arbeiten, d. h. eine qualitativ höhere Arbeitsleistung erzielen.

Für unsere Mehrarbeit (Warenausfuhr), die nicht nur notwendig ist, um uns zu ernähren, sondern auch die uns auferlegten Lasten abzutragen, brauchen wir

### Bewegungsfreiheit

Das ehemals feindliche Ausland, nach dessen Meinung wir in der Lage sind, die oben genannten Summen ohne Gegenleistung zu bewirken, muß uns auch die Möglichkeit geben, das Ergebnis unserer Mehrarbeit, unsere Waren auf seinen Märkten abzusetzen. Es muß Aufgabe unserer Handelspolitik sein, uns dafür den Weg zu bereiten. Dazu ist grundsätzlich zu sagen, daß, wer selbst auf die fremden Märkte hinaus will, sich selbst nicht durch hohe Zölle abschließen darf. Es wird in einem Lande, wie dem unfrigen, das mit einer gemäßigten Schutzpolitik im Frieden gute Erfahrungen gemacht hat, nicht möglich sein, mit diesem System als solchen von heute auf morgen zu brechen. Aber die Zölle für unsere wichtigsten Ausfuhrwaren und für unsere landwirtschaftlichen Produkte müssen so gesteuert sein, daß sie nicht etwa einer Gruppe gestatten, für sich Monopolpreise zu erlangen, sondern daß es uns möglich ist, mit den Erzeugnissen anderer Länder in Wettbewerb zu treten und damit die Ausfuhrmöglichkeit auf alle Fälle offen zu halten. Von diesem Gesichtspunkt aus muß denn auch jede übertriebene Schutzpolitik energig abgelehnt werden.

Für die handelspolitischen Verhandlungen mit dem Auslande kann nur ein Grundsatz gelten, nämlich der der gegenseitigen uneingeschränkten Meistbegünstigung

für Waren, Personen und alle Beziehungen des Verkehrs. Welcher ist Deutschland in die Handelsvertragsverhandlungen, die schon deswegen notwendig wurden, weil uns mit dem 10. Januar 1925 gegenüber den ehemals feindlichen Staaten unsere handelspolitische Handlungsfreiheit zurückgegeben wurde, nicht mit dem erforderlichen Mittelstadium eines sorgfältig durchgearbeiteten neuen Zolltarifs hineingezogen. Der Verlust dieses Lebensmittels durch ein Geze über Zölle und Umsatzsteuer und später durch die kleine Zollvorsorge zu belegen, konnte keinen Erfolg haben. Es wäre eher zu wünschen, daß im neuen Jahre baldmöglichst die so dringend erforderliche Grundlage für die zu führenden Handelsvertragsverhandlungen geschaffen wird.

Nachdem der Geschäftsführer Dr. Hilm noch über den gegenwärtigen Stand der Handelsvertragsverhandlungen berichtet, bemerkte der Vorsitzende, Kommerzienrat Spielmann, daß der Verein in bezug auf die kleine Zolltarisnovelle eine Eingabe an den Reichstag, die Reichsregierung und den Reichsverband der Deutschen Industrie machen werde und schloß darauf unter Dankesworten die sehr angeregte verkaufene Sitzung.

Anschließend an die Mitgliederversammlung fand ebenfalls in den Räumen der Harmonie um 8 Uhr abends ein Vortrag des Direktors des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel

### Geheimes Regierungsrat Prof. Dr. Bernh. Harms

über „Ziele und Wege der deutschen Handelspolitik“ hielt, zu der die Handelskammer Mannheim eine große Zahl von Einladungen an die Staats- und städtischen Behörden ergoßen ließ. Auf der Spitze der Behörden, von denen wir u. a. Landeskommissar Hebling, Polizeidirektor Badier und Bürgermeister Dr. Walli bemerkten, waren die prominentesten Vertreter der Bankwelt, des Handels und der Industrie anwesend. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten der Handelskammer, Richard Genel, sprach Prof. Dr. Harms in 1 1/2 stündiger Klarer und tiefgründiger Weise über sein Thema. Einleitend sprach Redner über die „Rückführung der deutschen Handelspolitik“. Der politische Meinungsstreit sehe, wie in der Vorkriegszeit, noch unter dem Zeichen Agrar- oder Industriestaat. In seiner vor früheren Vorträgen hier bekannten geist- und temperamentsvollen Art behandelte Redner dann in übersichtlicher und klarer Weise die beiden Hauptfragen der deutschen Wirtschaft. Auf Grund seiner eigenen fleißigen Forschungen und Erfahrungen zog er interessante Vergleiche zwischen diesen beiden Hauptpunkten insbesondere auch in bezug auf andere Länder. Nach der Ansicht des Referenten kommt es vor allem darauf an, daß man neben der hochentwickelten Industrie auch eine leistungsfähige Landwirtschaft hat. Die Landwirtschaft in Deutschland muß so stark entwickelt werden, daß sie Kern und Muskel des deutschen Volkes zu regenerieren vermag, daß sie zu einer Regenerationsquelle und die soziale Differenzierung der gesamten Bevölkerung durch die Landwirtschaft günstig beeinflusst wird. Eine nur auf die Industrie eingestellte Volkswirtschaft trägt schwere Gefahren in sich, da die Industrie allen Zufälligkeiten der Konjunktur ausgesetzt ist. Dagegen ergibt sich aber, daß jede Volkswirtschaft die größte Gewähr der Stetigkeit in sich trägt, deren Grundlage eine Landwirtschaft ist, die nicht nur Lebensmittel, sondern auch agrarische Rohstoffe liefert. Will Deutschland sich im Herzen Europas als Volk und Nation behaupten und insbesondere dem slawischen Osten sei es in 50 oder 100 Jahren nicht erliegen, so muß es innerhalb seiner Grenzen eine große und wachsende Bevölkerung haben. Nichts wäre verheerender, als die Zukunft vom Standpunkt der Entmischung Deutschlands zu betrachten. Leben heißt aber wachsen. Daraus ergibt sich für Deutschland, daß es für das Wachstum seiner Bevölkerung

die Voraussetzungen schaffen muß. Nach dem Stand der Dinge gibt es aber hierzu nur ein Mittel und das ist die

### Industrialisierung seines Wirtschaftslebens

Die Vergleiche über die Produktion der Landwirtschaft vor 100 Jahren und der Gegenwart ergeben, daß die deutsche Landwirtschaft sich jetzt fast ausschließlich auf die Erzeugung von Nahrungsmitteln verlegt. Heute übt die deutsche Landwirtschaft nur noch eine Teilfunktion aus und selbst hierbei ist sie in bezug auf Futtermittel auf den Boden der ganzen Welt angewiesen. Die abgetriebenen Gebiete im Osten waren agrarische Ueberflußgebiete. Im Jahre 1924 haben 16 Millionen Menschen von ausländischem Brotgetreide gelebt. Diese Ziffer wird sich bald auf 20 Millionen erhöhen. Es grenzt daher an Demagogie, wenn man von einer agrarischen Unabhängigkeit vom Ausland spricht. Deutschland muß seine Industrialisierung fortentwickeln und auf den Absatz seiner Erzeugnisse im Auslande bedacht sein. Deutschland muß bestrebt sein, wieder zu Wohlstand zu kommen. Sein Vermögen aber ist nach Hefflerich von 310 Milliarden vor dem Kriege auf 210 Milliarden zurückgegangen; so Hefflerich schätzt es bald nur noch auf 150 Milliarden. Die Steuerlasten im deutschen Reiche sind auf die Dauer in ihrer jetzigen Höhe nicht zu ertragen. Die Landwirtschaft ist schon zu nicht mehr in der Lage, auch nur annähernd die Masse der Steuern zu bezahlen, die ihr auferlegt wurden. Die große Steuerquelle wird aber immer die Industrie bleiben.

Nach Ansicht des Redners kommen jetzt erst die großen Schwierigkeiten über das deutsche Wirtschaftsleben herein. 1923 lebte man von der Inflation, später von den ausländischen Krediten, die aber jetzt amotisiert und verjinst werden müssen.

### Industrie und wieder Industrie

allein kann uns über das Wirtschaftsleben und dessen Folgen hinweghelfen. Industrialisierung ist heute die Lösung. Voraussetzung der Industrialisierung ist aber die Beteiligung Deutschlands am Weltmarkt. Redner verbreitet sich dann über die Handelsverträge, die Schutzzölle und der deutschen Produktionssteigerung auf industriellen und Agrargebiet. Er ist gegen einen Getreidezoll, aber um einen Reihzoll wird der deutsche Handel nicht herumkommen. Bei Eisenzöllen wird sich die trügerische Handelspolitik entscheiden, Richtung und Gehalt der gesamten künftigen Zollpolitik erhalten durch die Eisenzölle ihr entscheidendes Gepräge. Am Schlusse seiner Ausführungen wies er auf die Hanja hin und schloß mit dem Wunsche: Ueber uns und unsere Kinder der Geist der Hanja! (Starker Beifall.)

In dem Vortrag schloß sich ein Essen im Friedrichspark, bei dem Landeskommissar Hebling auf die bedeutenden Ausführungen des Referenten zurückkam und auf die deutsche Hanja verwies, die uns Feiern und Föhren sein soll. Handelskammerpräsident Richard Genel dankte dem Redner des Abends in knappen Worten und bemerkte, Dr. Harms habe den Weg gezeigt, den man zu beschreiten habe. Er sei der Weg und der Geist der früheren Kaufleute, durch deren Geschäft und Willbild die deutsche Wirtschaft zur Höhe gebracht wurde.

Die Süddeutsche Diskontogesellschaft N. G. teilt uns mit, daß Herr Fuld bisher Mitglied des Vorstandes der Bank für Thüringen vormals B. R. Strupp Aktiengesellschaft in Weimarn in den Vorstand ihres Instituts eingetreten ist.

Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Bläß Söhne N. G., Mannheim. Die diesjährige o. G. der Gesellschaft findet, wie aus dem Anzeigenteil in vorliegender Ausgabe zu ersehen, am 8. Juni in Weimarn statt. Auf der Tagesordnung steht außer der Kapitalumstellung auch die Erhöhung des Aktienkapitals um 550 000 M. und die Beschließung über Ermächtigung des Vorstandes, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat die neuen Aktien bestmöglichst, jedoch nicht unter 100 Prozent, zu begeben.

### Devisenmarkt

Nachbristol kamen folgende 4 Uhr-Nachmittagskurse aus New York: London 485, Paris 522, Schweiz 1935, Italien 410%, Holland 4013, Belg. 14, Prag 295%, Kristiania 1682, Kopenhagen 1882, Stockholm 2874, Brüssel 509%, Madrid 1447, Buenos Aires 5946.

Ein Arbitragekurs notieren: Nobel gegen Paris 19,16, Fluinde gegen Paris 92,92, Schweiz 25,665, Mailand 118,08, Holland 12,07, Brüssel 85,99, Kristiania 28,885, Zürich gegen Mailand 21,225.

In Goldmark bezog. Goldspinnig folgten: Dollar 4,30 M., London 20,37 M., Paris 21,32 Pfg., Schweiz 81,27 Pfg., Mailand 17,25 Pfg., Holland 1,68,75 M., Wien 58,80 Pfg., Prag 12,40% Pfg., Kristiania 70,64 Pfg., Kopenhagen 79,00 Pfg., Stockholm 1,12,30 M., Brüssel 21,22 Pfg., Madrid 60,77 Pfg., Buenos Aires 1,65,70 M.

Neue Zahlungseinstellungen in der Textilbranche. Die Firma Carl Theodor Schulte in Elberfeld, Weshwaren, ist unter Geschäftsaufsicht gestellt worden und bietet ihren Gläubigern volle Auszahlung ihrer Forderungen unter gleichzeitiger Zinsverzinsung. Die Firma Seny Mann u. Co., Hlm a. D., Wäsche und Schürzenfabrik hat die Zahlungen eingestellt und ist unter Geschäftsaufsicht gestellt worden.

### Waren und Märkte

#### Berliner Metallbörsen vom 11. Mai

Werte in Reichsmark für 1 Kg.

|                     | 8      | 11     | 11      | 11      |
|---------------------|--------|--------|---------|---------|
| Aluminium           | 128,25 | 128,25 | 145-250 | 145-250 |
| Aluminium in Barren | —      | —      | —       | —       |
| Zinn, engl.         | —      | —      | —       | —       |
| Nickel              | —      | —      | —       | —       |
| Wolfram             | —      | —      | —       | —       |
| Antimon             | —      | —      | —       | —       |
| Platin              | —      | —      | —       | —       |

Sachan, 11. Mai (G.H.) Metallmarkt (in Gr. f. d. engl. t. x 105 Pfg.)

|             | 8     | 11    | 11    | 11    |
|-------------|-------|-------|-------|-------|
| Rußland     | 60,35 | 60,65 | 64,13 | 64,50 |
| do. 3 Monat | 61,50 | 61,65 | —     | —     |
| do. 6 Monat | 63,75 | 64,50 | —     | —     |

# Sinner Backpulver

# 600 000 Deutsche tragen „PNEUMETTE“ gegen

## Fußschmerzen / Zu haben 8 Tage zur Probe ohne

## Risiko / Wer „PNEUMETTE“ trägt, ist begeistert!

# Hill & Müller, N 3, 11/12 / Separate Untersuchungsräume









**National-Theater Mannheim**  
 Dienstag, den 12. Mai 1925  
 Vorstellung 272, Miets C. Nr. 33  
 R. V. R. 531-550 u. 2726-2775 u. 7101-7200  
 u. 13801-13825 u. 17131-17181 u. 17558-17610  
 P. V. R. 94-102 u. 7001-7062  
**Hignon** 96  
 Oper in 1 Akten mit Benützung des Goethe'schen  
 Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michael  
 Harré und Jules Barbier. Deutsch v. F. Gumport  
 Musik von A. Thomas. Spielleitung Karl Marx  
 Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck  
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende nach 10 Uhr

**Kammer-Lichtspiele D2, 6**  
 Liebe, Haß, Zorn, Rachgier, Romantik und  
**TOMMIX**  
 in  
**Söhne**  
 der Wildnis!  
**BEIPROGRAMM.**  
 Anfang 3,30 Uhr.

**Schauburg K1**  
 Das geräumigste Filmtheater Mannheims.  
 Bis einschl. Donnerstag!  
 I.  
 Der Film aus Paris  
**Der Maler und sein Modell**  
 Drama in 6 Akten  
 Anmerkung: Unser künstlerischer Beirat ist gerade in Paris gewesen und hat diesen Film besichtigt. Da der Film etwas Außergewöhnliches in der französischen Filmproduktion darstellt und für uns Deutsche sehr interessant ist, haben wir uns entschlossen, dieses Filmwerk unseren Besuchern nicht vorzuenthalten.  
 2.  
**Fix und Fax im Kittchen**  
 Burleske in 3 Akten  
 3.  
**Die Meerspinne**  
 Filmstudie. S320  
 Spielzeiten wie im Ufa-Theater P 6.

Von der Reise zurück  
**Dr. Vogler**  
 M 2, 14 Telefon 6

Nur für Erwachsene  
**Klavierspiel ohne Noten**  
 System Musikdirektor D. A. Fay  
**Hausmusik**  
 Erwachsene erlernen bis zu 60 Jahren durch 12 Lektionen ohne Noten Klavierspielen. Nach 1-2 Lektionen spielt jeder schon Lieder und Tänze, nach 10 Lektionen Opern, Operetten, Salonstücke usw. — Kein Apparat, sondern natürliches Klavierspiel. \*3002  
 Sprechstunden täglich von 4-7 Uhr  
**B. BIEBER, Qu 1, 2**  
 Kinder und Jugendliche finden keine Aufnahme

**Dampfmaschine**  
 ca. 10-15 PS. klein, in gut. Bau, Boiler für 1-2 cbm. Reservoir für 2-5 cbm sofort zu laufen gefügt. Angebote mit Gewichtsanzeige und D. P. 2 an die Geschäftsstelle. \*2702

**ALHAMBRA**  
 Ab heute Dienstag bis Donnerstag  
**Nur drei Tage!**  
 Der wunderbare Grossfilm  
**Fascination**  
 (Der Taumel einer Nacht)  
 Der Roman einer capriciösen jungen Dame.  
 8 Akte.  
 In der Hauptrolle  
 die bildschöne Künstlerin  
**Mae Murray.**  
 Das „Leipziger Tagblatt“ schreibt: Fascination! ... die Vorzüge liegen im Tanz, in vorzüglichen plastischen Einzelszenen, in denen die Heldin ihre wirklich grosse Kunst so recht zur Geltung bringen kann, in den Aufnahmen aus der Faberna und den spanischen Volksfesten. Mae Murray mit ihrer Mischung von mädchenhaften und vornehmen Zügen, ist ein psychologisches Rätsel. Capriciös durch und durch, Lachen und Weinen in einem Atemzug. . . . S329  
**Schönes Beiprogramm!**  
 Anfang täglich 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30.  
 Ab Freitag: **Oberst Redl?**

**Richard Kunze**  
**Pelzmoderhaus.**  
 Tel. 6534-35 N 2, 6 am Paradeplatz N 2, 6  
**Aufbewahrung von Pelzen u. Teppichen**  
 Umarbeitungen  
 erbitte baldmöglichst.

**Zur Kassenpraxis**  
 bei sämtlichen Mannheimer Krankenkassen  
 sind neu zugelassen die Herren:  
 Dr. Gelbke Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden Tel. 9979 Kaiserring 26  
 Dr. Graeff Facharzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe Tel. 10547 Rosengartenstr. 21  
 Dr. Rosenburg Facharzt für allgemeine Chirurgie und Urologie (Einkrankung der Harnwege) L 14, 14 Tel. 10215  
 Dr. Selting Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten Heunershofstr. 7  
 Dr. Söhngen prakt. Arzt Tel. 6759 L 2, 14  
**Geschäftsstelle** Em74  
 der Gesellschaft der Aerzte in Mannheim E. V.

**Tapeten**  
 Alte Stilarten - Neue Richtung  
 Hochwertige deutsche Erzeugnisse  
**von Derblin**  
 G. m. b. H. S130  
 C 1, 2 gegenüber Kaufhaus C 1, 2

**Wer hat Recht?**  
 2 entgegengesetzte Kritiken über den Film.  
**Die Königsgradiere**  
 „Neue Mannheimer Zeitung“ vom 11. Mai (Abendausgabe): Ufa-Theater P 6. „Die Königsgradiere“ ein Bild von deutschem Wagnis und deutscher Not von Maria, Maria Kanonen. Jeder der diesen arbeitsartigen Film sieht, wird in seinen Tagen vergessen zu haben (weil, wird in seinen Tagen nicht, als ich die Gemütsleiden, die der armen Waise noch ihr letztes Lebenslicht entzündet, das es noch etwas anderes gibt als ein wahnsinniger auf's Land, nämlich ein deutsches Vaterland, dessen Söhne ein einsam Volk von Brüdern sind, in keiner Not sich trennen u. Geliebte, denen Söhne so sind, wie die Mütter waren und sind und ihrem Land: die Treue zu wahren müssen bis zum Tod. Wer diesen Film gesehen hat, der wird frohen Bräutigam sein, das es noch Männer in Deutschland gibt, die ihre Pflicht zu tun wissen, die sich als Soldat in höherer Friedenszeit, sei es als Kampfer im Eisenband der Gefechte und sei es als Arbeiter nach den schweren Stürmen, wo es gilt, das barbedeckende Land wieder aufzurichten. Aber auch Frauen gibt es, die der Not ins grinsende Antlitz zu schauen mögen und lieber ein Leben in Armut und Sorge leben als ein Leben im Reichtum und Luxus zu „erkaufen“. Wenn wir genau so unsere Pflicht tun, wie die treuen Königsgradiere, dann wird es um unsere Zukunft nicht schlecht bestellt und das Blut unserer Gefasenen nicht umsonst geflossen sein. Ihr Weib wird bei uns weilen und ruhen: Deutschland, deine Töchter werden dich! Das Schicksal Brownie als Rindermäder“ liefert das empfehlenswerte Programm ein.  
 „Neue Badische Volkszeitung“ vom 9. Mai (Abendausgabe): Der Spielplan des Ufa-Theaters vom 8. bis 14. Mai enthält einen guten amerikanischen Film „Brownie als Rindermäder“ der erhabenen Tierbilder selbst und allen Hundebesitzern großes Vergnügen bereiten wird. Doch welche Kritik dagegen erhebt in die Reihe der Krieg- und Militärdramenpropanandfilme für die man sich mit dem besten Willen nicht erwidern kann, wenn man den Beitrag kennt. Aber die Verfasserin dieses rätselhaften Dramas verleiht diesen Bildern eben nicht und der militärische Beitrag, der ihr geboten hat, ist ein höherer Schöpfungserfolg und ermannt durch den lebendigen Humor, eines Galanhumors, der die Militärdramen eines Freiherren u. Schlicht durch leuchtet und der ein Militärfilm nicht nur erträglich, sondern zu einer beliebigen Gattung machen könnte. Bei diesem innerlich wie äußerlich unwarren Tendenzstück aber meist man die Kritik und wird verstimmt. Es ist unter aller Kritik u. darum sei kein Wort weiter darüber verloren. Dieser Film ist im Kino was Maritini und Goussis-Walder und Rudolf Herzog in der seltsamen „Literatur“ sind. Für Hochschulen wird verworfen.  
 Wir sind der Ansicht, daß die letzte Kritik weit über das zulässige Maß hinausgeht. Dieser Film darf nicht durch die Parteibrille gesehen werden; denn wir dienen keiner Partei!  
 Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt!  
 Anfangszeiten 4 1/4, 6 1/4, und 8 1/4 Uhr  
 Nur noch bis Donnerstag!  
**Ufa-Theater, P 6**

**5 Jahre für Aufpreis**  
 mit besten...  
**Fahr' Rad! Spar' Zeit und Geld!**

Nächste Woche **garantiert** Ziehung  
**1. Geld-Lotterie** zugunsten des  
 ökonomischen  
 Ziehung **garantiert 15. Mai 1925.**  
 Gesamt, Höchst- u. Hauptgewinn Mark  
**14000**  
**6000**  
**5000**  
**1000**  
 Lospreis Mk. 1.- Porto u. Liste 25 Pfg. extra.  
 Glücksbriefe mit 10 Lose einzahl. Mk. 10.-  
 Porto und Liste ebenfalls.  
**Eberhard Fetzer, Karlsruher L. B.,**  
 Postfach-Konto Karlsruhe L. B. 19376.  
 Zu haben bei sämtlichen Lotterielosennehmern sowie den bekannten Verkaufsstellen.

**Laden**  
 wird in gewünschter Größe in der Hauptstraße in  
**Seckenheim** neu eingebaut u. kann  
 eine Dreigeschossige  
 Wohnung eingeweiht oder neu erstellt werden.  
**Volz, Baugeschäft, Seckenheim**

**Eckroni**  
 sind aus feinstem  
 Rohmaterial  
**Säuglinge**  
 finden für viele Jahre  
**Aufnahme**  
 bei guter Verpflegung.  
 Lindeberg  
 „Gonshöhe“  
 Oberlingen a. Neckar.  
 82101  
**Bohnenstangen**  
 Gartenspielen auch an  
 Winterzeiten.  
 G. o. h. e. Rohden  
 Gildenstr. 21.  
 Telefon 6069.  
**Geldverkehr**  
**500M.**  
 sofortige...  
 hohen Sins zu...  
 gefucht. Best. Angebots  
 erbet. unt. K. A. 57 an  
 die Geschäftsstelle. 82110

**Gastspiel der Harlung-Bühne**  
 im Mannheimer Künstlertheater Apollo  
 Fernsprecher 1624  
**heute und folgende Tage „1913“** Schauspiel in 3 Akten von Carl Sternheim. Inszenierung: Gustav Harlung. — Bühnenarchitektur: C. T. Pilarz mit Hch. George, Frida Brod, Josef Gielen, Walter Kulisch.  
**Vorverkauf** ununterbrochen an der Theaterkasse täglich von 10-6 Uhr, sowie in sämtlichen Vorverkaufsstellen. Für die Mitglieder der Theatergemeinde Kartenausgabe bei der Geschäftsstelle der Freien Volksbühne, M 3, 9a.